

10. Krauß: Neue Beiträge zur Orthopt.-Fauna Tirols. Vhdlg. Zool. Bot. Ges. Wien. 1883.
11. Puschnig: Kärntische Orthopteren. Carinthia II. 1896.
12. Puschnig: Beiträge zur Kenntnis der Orthopterenfauna von Kärnten. Verhdg. Zool. Bot. Ges. Wien. 1909.
13. Puschnig: Über den jetzigen Stand der Entwicklungslehre. Car. II. 1910.
14. Puschnig: Biologische Gruppen in der heimischen Orthopterenfauna. Car. II. 1911.
15. Puschnig: Schutzfärbung, Warnfärbung, Mimikry. Car. II. 1917.
16. Puschnig: Südliche Heuschreckenformen bei der Annabrücke. Car. II. 1934.
17. Rammé: Nachtrag zur Orthopterenfauna Brandenburgs. Berlin. 1913.
18. Rammé: Orthoptera in „Tierwelt Mitteleuropas.“ Leipzig.
19. Rammé: Die Orthopterenfauna von Kärnten. Carinthia II. 1941.
20. Redtenbacher: Die Dermapteren und Orthopteren des Erzherzogthums Österreich. Wien. 1889.
21. Tümpel: Die Geradflügler Mitteleuropas. Eisenach. 1901.
22. Zacher: Beitrag zur Kenntnis der Geradflüglerfauna des deutschen Alpengebietes. Entomol. Mittlg., 1915.

Ein neuer *Stenus* aus den Karawanken.

(Coleoptera, Staphylinidae).

(38. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden).

Von Dr. Otto Scheerpeltz, Wien.

Stenus (*Parastenus*) *Hölzeli* nov. spec.

Habituell an *Stenus* (*Parastenus*) *obscuripes* Ganglb. und *Stenus* (*Parastenus*) *carpathicus* Ganglb. erinnernd, jedoch viel größer und plumper gebaut. Sicher in der Gruppe der fast oder ganz ungeflügelten, demnach keinen weißen Hautsaum am siebenten (fünften freiliegenden) Tergit besitzenden Arten der Untergattung *Parastenus* eine eigene Stellung einnehmend. Mit keinem der anderen Artenkreise dieser Gruppen näher verwandt. Dieser Umstand geht auch aus dem ganz anders gearteten Bautypus des Kopulationsapparates des ♂ hervor. Gleichwohl gelangt man an der Hand der ausgezeichneten Bestimmungstabelle der Gattung *Stenus* von L. Benick, Lübeck (Verlag von Emmerich Reitter, Troppau 1929) zu den beiden genannten Arten.

Schwarz, mit mattem, etwas ins Blaugraue spielendem Bleiglanz; Beine schwarzbraun, Schenkel an der Basis etwas heller rotbraun, Tarsenendglieder ebenfalls etwas heller braun, Fühler dunkelbraun, ihre beiden ersten Glieder hell gelbbraun, ihre Endglieder dunkler braun, Kiefertaster gelbbraun, ihre Endglieder zur Spitze angedunkelt.

Kopf mit breitem Augenzwischenraum, dieser am Vorderende um etwa die Hälfte größer als die größte von oben sichtbare Augenbreite, am Hinterrande fast doppelt so groß wie diese Breite, Gesamtbreite des Kopfes in einer Querlinie durch die Punkte der größten Augenvorwölbungen fast viermal so groß wie die größte von oben sichtbare Augenbreite, demnach viel größer als die Gesamtbreite der Flügeldecken an der Wurzel und sogar noch etwas größer als die größte Gesamtbreite der Flügeldecken vor ihrem Ende. Kopffurchen zwischen den Augen ziemlich tief eingeschnitten und nach vorn leicht konvergent, Zwischenraum zwischen diesen Kopffurchen längsbeulig erhaben; die Höhe dieser Längsbeule erreicht die Höhe des Augeninnenrandes. Oberfläche auf dicht chagriniertem, daher fast mattem Grunde sehr dicht und grob, runzlig ineinanderfließend punktiert, die Durchmesser der Punkte so groß wie jene zweier benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen oder sogar noch etwas größer. Behaarung schwarzgrau, nicht sehr dicht, nach vorn gestellt und wenig auffällig, Mittellängsbeule zwischen den Kopffurchen etwas glänzender.

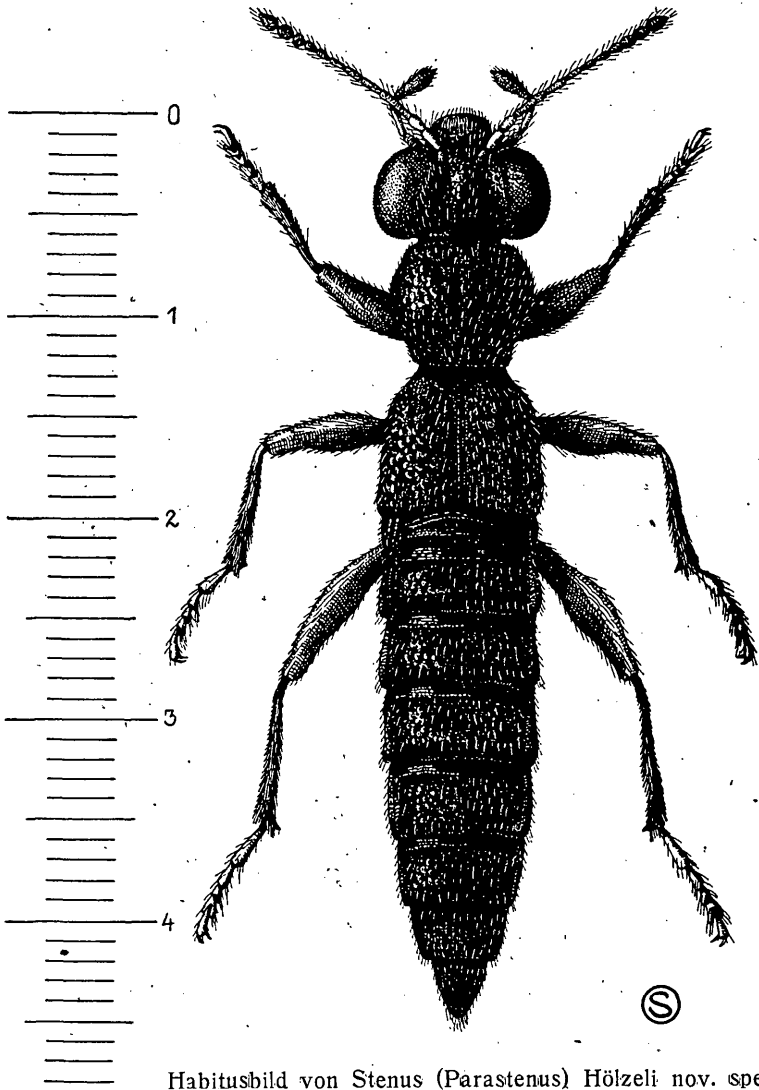
Fühler verhältnismäßig lang, dünn und schlank, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes erreichend. Erstes Glied kräftig und ziemlich dick, etwa doppelt so lang wie breit, zweites Glied nur wenig kürzer als das erste Glied, ihm fast gleich breit; beide Glieder fast genau zylindrisch; drittes Glied dünn und sehr gestreckt, nicht ganz halb so dick wie das zweite Glied, nicht ganz doppelt so lang wie dieses Glied, etwas abgeplattet und von der breiten Seite gesehen fast viermal so lang wie an der breitesten Stelle vor dem Ende breit; viertes Glied nur wenig schmaler als das dritte Glied, ebenfalls etwas abgeplattet und von etwa zwei Dritteln der Länge des dritten Gliedes, etwa dreimal länger als breit; fünftes Glied nur sehr wenig schmaler als das vierte Glied, von etwa drei Vierteln der Länge dieses Gliedes, etwa dreimal länger als breit; sechstes Glied etwas schmaler als das fünfte Glied, an der Basis sehr dünn, zum Ende leicht etwas keulig verdickt, von etwa zwei Dritteln der Länge des fünften Gliedes, etwa zwei und einhalbmal länger als breit; siebentes Glied ganz wenig stärker als das sechste Glied, ihm gleich lang, von dünner Basis zum Ende etwas deutlicher keulig verdickt als das vorhergehende Glied, etwa doppelt so lang wie breit; achtes Glied noch etwas stärker als das siebente Glied, von knapp zwei Dritteln der Länge dieses Gliedes, ellipsoidisch, etwa ein und einhalbmal länger als breit, sein Ende plötzlich und stark zu einem Verbindungsstäbchen für das folgende Glied verengt; neuntes Glied um die Hälfte breiter als das vorhergehende Glied, ihm gleich lang, rund-ellipsoidisch, etwa um die Hälfte länger als breit, am Ende ebenfalls plötzlich und stark zu

einem Verbindungsstäbchen für das nachfolgende Glied verjüngt; zehntes Glied ellipsoidisch, noch etwas stärker als das vorhergehende Glied, etwa um die Hälfte länger als breit; elftes Glied von der Breite und Länge des zehnten Gliedes, ellipsoidisch, um die Hälfte länger als breit, zum Ende ziemlich stark zugespitzt. Alle Glieder tragen einzelne, ziemlich lang abstehende Tastborsten, die Basalglieder mehr an ihrer Innenseite; die mittleren und Endglieder je einen Wirtel in ihrer proximalen und distalen Hälfte.

Halsschild leicht quer, ziemlich stark gewölbt, Vorder- und Hinterrand fast gerade abgestutzt, Seitenkonturen vom Vorder- und bis zu einem in einer Querlinie durch das vordere Drittel der Halsschildlänge gelegenen Punkte der größten Breite ziemlich stark nach hinten divergent, von diesem Punkte der größten Breite nach hinten ziemlich stark, im letzten Viertel leicht konkav konvergent, Vorderrandbreite jedoch so groß wie die Hinterrandbreite, größte Breite in der Querlinie durch das vordere Drittel um etwa ein Achtel größer als die Mittellänge. Mittellinie mit einer vom vorderen Fünftel bis etwa zum hinteren Viertel reichenden, ziemlich tiefen und sehr deutlichen, aber nicht sehr scharf eingeschnittenen Mittelfurche, jederseits der Mittelfurche im vorderen Drittel mit einem seichten aber deutlichen Längseindruck, innerhalb der Hinterwinkel mit einem sehr seichten aber breiten Quereindruck. Oberfläche auf chagriniertem aber etwas stärker als auf dem Kopfe matt glänzendem Grunde so dicht und so grob und stark punktiert wie der Kopf, die Punkte auch hier stellenweise etwas runzlig zusammenfließend, so daß dann die an und für sich äußerst schmalen und gratartigen Zwischenräume zwischen den Punkten stellenweise nahezu verschwinden. Die schütterere Behaarung grauschwarz und spärlich, schwer erkennbar, von hinten nach schräg vorn außen gestellt.

Schildchen winzig klein, dicht punktiert-chagriniert, schwer sichtbar.

Flügeldecken ziemlich kurz und gewölbt, ihre Seitenkonturen mit ganz flachen Schulterabrundungen nach hinten deutlich etwas divergent, unmittelbar vor den Hinterwinkeln etwas zur Basis des Abdomens eingezogen, ihre Nahtlänge (Schildchenspitze bis Nahtwinkel) um etwa ein Fünftel geringer als die Mittellänge des Halsschildes, ihre Seitenlänge (Schulteransatz am Mesonotum bis Hinterwinkel), über die Wölbungen gemessen, so lang wie jene Länge, ihr Hinterrand von den Hinterwinkeln zum Nahtwinkel deutlich schräg zur Mittellängslinie des Körpers abgestutzt. Oberseite längs der Naht mit einem flachen aber breiten, gemeinsamen Längseindruck, zwischen den Schultern und der vorderen Nahthälfte mit einem kleinen, schwer erkennbaren, äußerst flachen Längs-



Habitusbild von *Stenus (Parastenus) Hölzeli* nov. spec.
Maßstab in Millimetern.

eindruck und mit einem ähnlichen und flachen Eindruck vor den Hinterwinkeln. Oberfläche auf chagriniertem, so wie der Halsschild mattglänzendem Grunde so dicht und grob wie der Halsschild

punktiert, die chagrinierten Grat-Zwischenräume der Punkte in der Mitte der Flügeldecken seitlich der Naht etwas größer, die Oberfläche daher dort etwas glänzender, an den Seiten immer kleiner werdend, stellenweise fast ganz geschwunden, die Punkte daher dort leicht runzlig zusammenfließend. Die spärliche graue Behaarung von vorn nach hinten, an den Hinterwinkeln schräg gegen innen gestellt.

Flügel auf kleine Schüppchen unter den Decken reduziert.

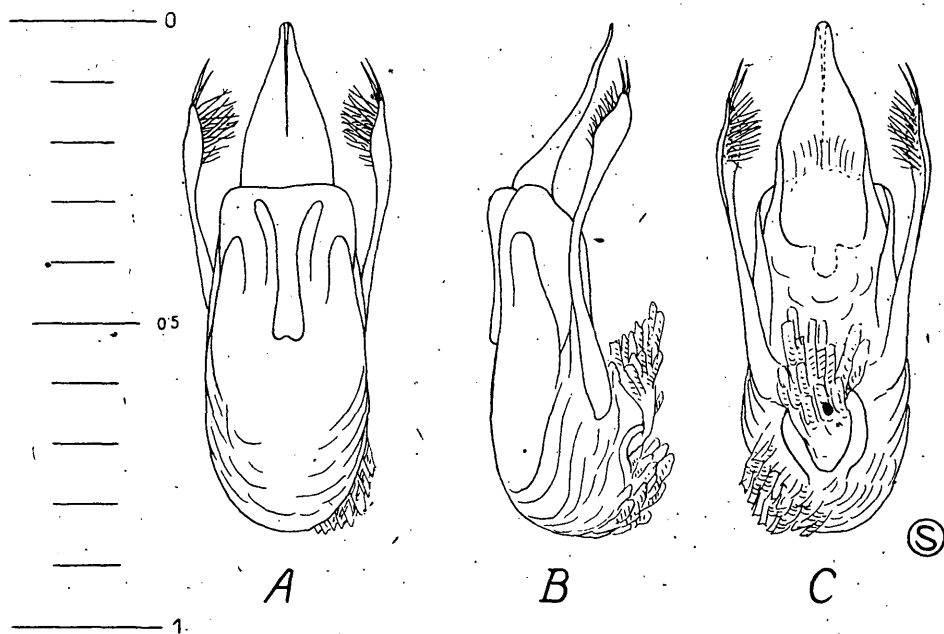
Abdomen an der Basis so breit wie die Flügeldecken am Hinterrande, seine Seiten ziemlich stark und dick, nach hinten zu etwas schwächer gerandet, seine Seitenkonturen fast parallel, erst vom sechsten (vierten freiliegenden) Tergite an etwas nach hinten verengt, Hinterrandsbreite des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites aber immer noch etwa zwei Drittel der Basisbreite messend, dann erst zum Ende zugespitzt. Drittes bis siebentes (erstes bis fünftes freiliegendes) Tergit an der Basis mit einer breiten, gewölbten, glatten, unpunktierten und nur fein chagrinierten Gleitzone, die bei den Longitudinalbewegungen der Abdominalsegmente durch die Intersegmentalmembranen unter die vorhergehenden Tergite eingezogen werden kann. Hinter dieser Zone mit ziemlich tiefen, so wie der Vorderkörper sehr dicht und grob punktierten, über die ganze Tergitbreite reichenden Querfurchen, die auf den vorderen Tergiten tiefer, gegen das siebente (fünfte freiliegende) Tergit zu an Tiefe abnehmend, auf diesem nur mehr flach entwickelt sind. Die hinteren Hälften der Tergite auf chagriniertem, mattglänzendem Grunde bedeutend feiner und weniger dicht punktiert, Punkte nur halb so stark wie jene des Vorderkörpers, nach hinten zu immer feiner werdend, auf der hinteren Hälfte des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites und auf dem achten (sechsten freiliegenden) Tergite fast erloschen. Hinterrand des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites ohne feinen Hautsaum. Die graue Behaarung etwas länger und dichter als auf dem Vorderkörper, gerade nach hinten gestellt.

Die Beine sind wie bei den übrigen Arten der Artgruppen gebaut, denen die neue Art habituell nahe steht. Das dritte Glied der Tarsen ist am Ende schwach ausgebuchtet, das vierte Glied am Ende tief zwelappig ausgeschnitten, so daß über die Zugehörigkeit der Art zum Subgenus *Parastenus* kein Zweifel bestehen kann. Das erste Glied der Hintertarsen ist fast so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengenommen.

Beim Männchen Hinterrand des sechsten Sternites mit ziemlich tiefem, fast die Hälfte der Segmentlänge erreichendem, spitzdreieckigem, im Grunde gerundetem Ausschnitt, Sternitfläche selbst aber nicht anders punktiert als die ziemlich fein und

nicht sehr dicht punktierten vorderen Sternite; Hinterrand des siebenten Sternites nur ganz schwach und schwer erkennbar; flachbogig ausgerandet. Die Mittel- und Hintertarsen tragen am Ende ihrer Innenseite ein kleines spitzes Dörnchen.

Beim Weibchen das Abdomen etwas dicker und plumper gebaut als beim Männchen, Hinterrand des siebenten Sternites stumpf abgerundet.



Oedeagus von *Stenus* (*Parastenus*) *Hölzeli* nov. spec. Halbschematisch. — A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. — Maßstab in Millimetern.

Der Oedeagus des Männchens zeigt einen vom Bautypus der Oedeagi der Artgruppen, denen die neue Art im Subgenus *Parastenus* habituell nahe steht, abweichenden Typus und erinnert mehr an die Bautypen der Oedeagi in den Artgruppen um *Stenus morio* Gravh. und *silesiacus* Benick im Subgenus *Nestus*. Er ist für eine Sagittalebene symmetrisch, der häutige, blasig aufgetriebene Basalkörper ist dorsal gegen den Hinterrand zu stärker chitinisiert und gerade abgestutzt, in der Mittellinie reicht von diesem stärkeren Chitinrand eine schmale, hinten leicht ausgerandete, fast parallelsichtige Mittellamelle bis fast zur Mitte

des Basalkörpers, seitlich verläuft nach vorn, jederseits in der häutigen Wand nach vorn allmählich verschwindend, je eine stärkere Chitinlamelle. Aus dem blasigen Basalteil tritt die eigentliche Dorsalplatte des Oedeagus als eine dorsoventral stark abgeplattete, an der Ventralseite tief ausgehöhlte, in der Seitenansicht stark ventralwärts wellig abgebogene, in der Dorsalansicht lang zugespitzte, die Parameren weit überragende, äußerst dünne Mittelplatte hervor, die auf der Dorsalseite einen äußerst feinen, von der Spitze bis über die Hälfte hinausreichenden Mittellängskiel trägt und an der Ventralseite an ihrer Basis jederseits randkehlenartig eingebogen ist und schließlich in die häutige Ventralplatte mit zwei, einen runden Ausschnitt umsäumenden Vorsprüngen übergeht. Parameren lang und dünn, grätenartig, an ihrem Ende löffelartig verbreitert, die Verbreiterung dorsal etwas übergebogen, so daß die Höhlung dieses „Löffels“ ventralwärts gerichtet erscheint. Innenseite dieser Höhlung mit langen, dünnen Haaren dicht besetzt, die Spitze der Paramere mit zwei längeren, stärkeren Borsten. Im Durchlicht zeigt das Innere des Mittelkörpers die für so viele Oedeagi in der Gattung *Stenus* charakteristischen, stärker chitinisierten Doppelflügel im Innensack, deren äußere Teile bei der neuen Art aber viel länger, spitzer und dünner sind, als bei den meisten anderen Arten des Subgenus *Parastenus*, und ein ausgedehntes Feld spitzkegelförmiger Körnchen nahe der Ausstülpstelle des Innensackes.

Länge: 4.5 mm.

Die neue Art wurde bisher in zwei Stücken (1 ♂ Typus, 1 ♀ Typus) von Herrn Major a. D. E. Hölzel, Kustos des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten, im Gebirgszuge der Keschuta in der sogenannten „Huda jama“ aufgefunden, und zwar das ♂ am 14. Juni 1946, das ♀ am 26. Juni 1946, beide „bei der Höhle“ im wasserdurchrieselten Rasen auf schmalen Felsbändern in beiläufig 1650 m Seehöhe der schweren Nordabbrüche der Steilwände des Gebirgszuges.

Die neue, unter großem persönlichem Einsatz aufgesammelte Art sei dem um die Erforschung der Entomofauna besonders der Karawanken so hochverdienten Entdecker, der keine Mühe, Arbeit und Entbehrung scheut, um zur Klärung so mancher schwierigen wissenschaftlichen Probleme beizutragen und bereits eine Reihe von hochinteressanten Entdeckungen aufzuweisen hat, in herzlicher Freundschaft und mit bestem Danke für die Überlassung des ♂-Typus für meine Staphyliniden-Spezialsammlung gewidmet.

Das ♀ (Typus) befindet sich in der Sammlung des Kärntner Landesmuseums in Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [136_56](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Ein neuer Stenus aus den Karawanken \(Coleoptera, Staphylinidae\) 38. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden 152-158](#)